



Hand anlegen am guten alten Jazz: die Initiatoren der ersten Berner Jazzwerkstatt.

ZVG

JAZZ: JAZZWERKSTATT

Transpiration und Inspiration

Nach Wien und Graz wird nun auch in Bern eine Jazzwerkstatt eröffnet – und es wird gleich mit der grossen Kelle angegriffen: Von Donnerstag bis Sonntag sind in der Cinématte 69 kreative Köpfe in 15 Gratiskonzerten zu erleben.

TOM GSTEIGER

Ein Virus geht um in Europa, das Virus trägt den seltsamen Namen Jazz. Jahr für Jahr werden viele junge Menschen von diesem Virus infiziert, woraufhin sie sich an Musikhochschulen zu Jazzexperten ausbilden lassen. Gerne würden sie nun ein staunendes Publikum mit ihrer kunterbunten Musik erfreuen – aber eben: Ein Diplom ist keine Lizenz für öffentliche Auftritte. Darum handeln immer mehr Jazzmusiker nach dem Do-it-yourself-Prinzip. Und darum zieht die Idee der Jazzwerkstatt langsam ihre Kreise in Europa.

Die erste Jazzwerkstatt wurde 2004 in Wien ins Leben gerufen, drei Jahre später folgte Graz, jetzt ist Bern an der Reihe (in Berlin und in der Romandie gibt es ebenfalls Bestrebungen zur Gründung von Jazzwerkstätten). Der Voralberger Trompeter Martin Eberle, der einen Teil seines Studiums in Bern absolvierte, brachte mit seinen enthusiastischen Berichten über die Wiener Umtriebe die Dinge ins Rollen. Um den schönen Reden auch kon-

krete Taten folgen zu lassen, krepelten der Vokalakkrobat Andreas Schaefer, der ja bereits Hildegard das Fliegen beibrachte, sowie die Saxofonisten Benedikt Reising und Marc Stucki die Hemdsärmel hoch.

Kräfte bündeln

Stucki, der bereits im Sonarraum im Progr Konzerte organisiert, betont, dass sich die Jazzwerkstatt nicht als Konkurrenz zu anderen Veranstaltungen sieht: «Es gibt aber zu wenig Plattformen, wo man ohne ökonomische Zwänge Neues ausprobieren kann.» Um die Kräfte zu bündeln und um optimal wahrgenommen zu werden, startet die Berner Jazzwerkstatt mit einem Big Band: Im Rahmen eines viertägigen Festivals finden in der Cinématte 15 Konzerte statt, an denen 69 kreative Köpfe beteiligt sind. Dass die Konzerte gratis sind, hat zu kontroversen Reaktionen Anlass gegeben. Stucki hält selbstkritisch fest: «Das werden wir in Zukunft ändern. Reich wird man mit einer solchen Veranstaltung aber sowieso nicht. Wir können allen nur einen Spesenbeitrag bezahlen. Dafür werden die Konzerte professionell aufgenommen.»

Vier Uraufführungen

Um den Werkstattcharakter zu betonen, findet an jedem Abend die Uraufführung eines Werks statt, das jeweils am Nachmittag öffentlich geprobt wird – auch Kunst besteht zu einem grossen Teil aus Transpiration, die Inspiration ist quasi das Tüpfelchen auf dem i. «Die Kompo-

nisten haben uns ihre Besetzungswünsche mitgeteilt, und wir haben dann die Musiker zusammengesammelt», führt Stucki aus. So wird Seppi Käppelis schräg-zappaeske Combo Antiseppic zur Bigband erweitert. Matthias Wenger, der letztes Jahr mit einer unbekümmerten Vertonung von E.T.H. Hoffmanns «Kreisleriana» aufhorchen liess, hat sich etwas Spezielles ausgedacht: ein EM-Duell zwischen einer Wiener und einer Berner Band – als Ball wird der Sänger Andreas Schaefer erhalten müssen (autsch!).

Araxi Karnusian hat neun durch freie Improvisationen zu verbindende Miniaturen für ein 9-köpfiges Ensemble geschrieben, das aus Holz- und Blechbläsern plus zwei Schlagzeugern besteht. Die Saxofonistin ist gespannt: «Zum Teil kenne ich die Musiker gar nicht. Ich habe noch nie so viel offengelassen.» Den Reigen der Uraufführungen eröffnen Monstieur Vallon et sa fanfare extraordinaire. Der Pianist Colin Vallon verspricht: «Es wird lustig und ein bisschen kaputt.» Tom Waits meets Free Jazz oder so ähnlich. Die Neugierde wird nicht nur durch diese Uraufführungen angefeuert, das Programm ist insgesamt eine wunderliche Wundertüte – die Initiatoren der Wiener Jazzwerkstatt sind zum Beispiel auch mit eigenen Bands präsent. Jetzt muss das Jazzvirus nur noch aufs Publikum überspringen.

CINEMATTE BERN Do bis So, 20 Uhr. www.jazzwerkstatt.ch.

DANCEFLOOR: ERÖFFNUNG DES WANKDORF-CLUBS

«Möglich, dass auch Paris Hilton kommt»

Heute Donnerstag eröffnet der Wankdorf-Club im Stade de Suisse. Was gibt es da zu bestaunen? Wer wird sich da tummeln? Geschäftsführer Pascal Hugentobler gibt Auskunft. INTERVIEW: ANE HEBEISEN

auch an einem Ska-Konzert am Gurtenfestival.

Sie sind ein gebranntes Kind. Sie haben unter anderem in Roggwil die ersten grossen Techno-Partys veranstaltet. Sie haben das Nachwerk in Thun geführt und in beiden Positionen den grossen Boom und den grossen Untergang der Techno-Musik miterlebt. Ist das ein Grund, warum Sie sich nicht mehr auf einen Stil fixieren mögen?

Es ist in jeder Branche problematisch, von nur einem Kundensegment abhängig zu sein. Dieser Club hätte sicher keine Zukunft, würde er sich nur auf ein Trance-Publikum verlassen. Deshalb legen wir viel Wert auf ein breites Angebot. Wir wollen uns alle Türen offen lassen.

Sir Colin und Christopher S., dazu eine Skihüttenparty und eine Chill-out-Lounge: Das Eröffnungsprogramm und auch das erste Monatsprogramm des Wankdorf-Clubs nimmt sich wenig überraschend aus. Stimmt der Eindruck, dass Sie hier in Bern keine künstlerischen Akzente setzen wollen?

Das wird noch alles kommen. Unser Problem war, dass nie ganz sicher war, wann wir den Club eröffnen können. Es gab grössere bauliche Verzögerungen, was sich auch auf die Programmplanung ausgewirkt hat, denn die grossen Acts sind mindestens ein halbes Jahr im

Voraus ausgebucht. Doch die Highlights werden nicht lange auf sich warten lassen. Am Ostersonntag spielt etwa der italienische Sänger Marco Masini bei uns ein Konzert – er hat in Italien einen ähnlichen Status wie Eros Ramazzotti. Zudem wird das Model Markus Schenkelberg demnächst bei uns zu Gast sein, und am 16. April gibt es eine Mister-Bean-Double-Show. Ich schliesse auch nicht aus, dass beispielsweise einmal Paris Hilton nach Bern kommt. ...

Zumindest Letzteres klingt jetzt nicht unbedingt nach einem künstlerischen Höhepunkt.

Klar, aber uns ist auch der Celebrity-Gedanke sehr wichtig. Wir wollen dem Publikum etwas Besonderes bieten, dazu gehört auch, dass sich die prominenten Besucher bei uns wohl fühlen. Wir wollen das Publikum in unser Programm miteinbeziehen, wollen herausfinden, was es mag. In den drei Wochen, seit unsere Homepage aufgeschaltet ist, haben sich bereits 1500 Leute registrieren lassen. Wir wissen, welche Musik sie mögen und woher sie anreisen.

Die Affiche gemahnt an ein Dauer-Barstreet-Festival. Haben Sie es auf dieses Zielpublikum abgesehen?

Wir wollen in Bern niemandem das Publikum wegnehmen, wir sehen uns als gute Ergänzung und Bereicherung des kulturellen Angebots. Viele Berner treten es am Wochenende nach Zürich oder in andere Städte. Wir möchten Anlass bieten, hier zu bleiben.

Dennoch stand zu lesen, dass Sie mit Ihren Konzerten dem Bierhübli Konkurrenz machen wollen.

Diese Aussage habe ich nie gemacht, dementsprechend sauer war ich, als ich das gelesen habe. Wir wollen in Bern niemandem konkurrieren. Für Konzerte haben wir eine Kapazität von lediglich 600 bis 800 Zuschauern, schon allein deshalb ist diese Aussage absurd.

WANKDORF-CLUB im Stade de Suisse. Eröffnungsparty mit Djs Sir Colin, Christopher S. und anderen. Do, 21. Februar, 21 Uhr. www.wankdorf-club.ch



Volksnahe Gemütlichkeit: der Wankdorf-Club.

ZVG

SOUNDS: YELLOWJACKETS

Langlebige Wespen

Die Fusion-Band Yellowjackets, die 2006 ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen feierte, hat bis anhin allen Moden getrotzt.

Man kann von ihnen halten, was man will: Langlebig sind sie, die Yellowjackets. Hervorgegangen sind sie aus der Begleitgruppe des Bluesgitarristen und -sängers Robben Ford, der 1977 den Keyboardspieler Rus-

Ford, wie dieser freimütig bekennt, bald zu komplex wurde.

Den offiziellen Geburtstag der Yellowjackets markiert das Erscheinen des ersten, selbstreferentiell benannten Albums im Jahr 1981. Siebenundzwanzig Jahre und neunzehn Tonträger später existiert die Combo nach wie vor, und zwar mit überraschend wenigen personellen Wechseln: Herz und Seele des Unternehmens sind Ferrante und Haslip geblieben, wobei der Tastenmann die meisten Nummern fürs Repertoire beisteuert. Seit 1990 ist mit dem Tenorsaxofonisten Bob Mintzer ein jazzmusikalisches Schwergewicht mit an Bord, das sich mitunter leider dazu verleiten lässt, das ästhetisch nicht über alle Zweifel erhabene EWI zu verwenden, gewissermassen ein «geblasenes Keyboard», dessen Steuerung über den Atem und Klappenbewegungen erfolgt.

Das gemeinsame Markenzeichen ist eine mit sogenannten «world beats» angereicherte Mischung von Fusion, Jazz und Funk, die durch stilistische Anpassungen ihr künstlerisches Verfallsdatum immer wieder verlängert hat. Die Mu-

sik der Yellowjackets vermag das Ohr zu fesseln, auch wenn die Protagonisten die improvisatorische «comfort zone» in der Regel nicht verlassen. Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum ist 2006 unter dem sinnigen Titel «Twenty Five» (Heads Up/MV) eine DVD mit beigelegter CD erschienen. (gmm)

MÜHLE HUNZIKEN RUBIGEN Freitag, 22. Februar, 21 Uhr.

Montag » SWISS JAZZ ORCHESTRA Bierhübli, 20 Uhr. Die bestbeleumdete Big Band der Schweiz hat für ihre Gala-Night den bestbeleumdeten Big-Band-Leader des Landes geladen. Pepe Lienhard wird sich einem ungezügelten Gala-Jam mit dem Swiss Jazz Orchestra stellen. » GUTBUCKET St. Gervais, Biel, 20 Uhr. Wer die New Yorker Punk-Jazz-Combo am Wochenende im Progr verpasst hat, kriegt eine zweite Chance.

BÜHNE: MASS & FIEBER

Halsbrecherische Geistergeschichte

Berüchtigt und begehrt wegen ihrer abenteuerlichen Schaffensmethoden ist die Zürcher Theatergruppe Mass & Fieber, die ihre Geschichten gerne assoziativ, collagierend und musikalisch erzählt. In Bern hat die Gruppe etwa mit dem Stück «Houdini» am Festival Auawirleben die Gemüter betört.

Halsbrecherisch ist auch die Anlage ihres neuesten Stücks «Die Schwarze Kammer», das im Schlachthaus-Theater Premiere fei-

ert. Zwischen Bürgerkriegsdrama, Geisteroper, Zombiehochzeit und Hexenball wird das Geschehen schlenkern. Der Plot: Ein Mann gerät nach einer Autopanée in die Fänge einer fraulichen Dreierstaffel, die sich bald als untote Geistergemeinschaft eines Bürgerkriegs entpuppt, die den Krieg, dem sie zum Opfer fiel, endlos wiederholen muss. (af)

SCHLACHTHAUS-THEATER Premiere Sa, 23. Feb, weiter bis 1. März.

GUTBUCKET

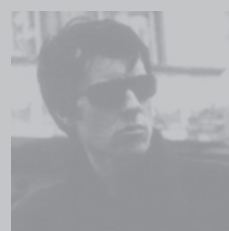
Saxofon-Pogo

Obwohl eigentlich beiden ein rebellisches Gemüt innewohnt, sind der Jazz und der Punk selten fruchtbare Symbiosen eingegangen. Diese Marktlücke füllt nun das Quartett Gutbucket aus Brooklyn New York. Mit Stromgitarre, Kontrabass, Schlagzeug und einem Pogo tanzen Saxofon zeigt diese Band, wo der Ko-Hammer hängt. (ane)

TURNHALLE PROGR Sonntag, 24. Februar, 20.30 Uhr.

UND EIN AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE WOCHE

Dienstag » AUFZEICHNUNGEN AUS DEM KELLERLOCH Stadttheater Bern, 19.30. Das Stadttheater goes Underground. Premiere des Dostojewski-Stücks. » HEIMSPIEL Dampfzentrale, 20 Uhr. Karin Minger und Maja Brönmann lassen sich zum Tanze bitten. » TINY VIPERS Bad Bonn Düldingen, 21.30 Uhr. Pfadfinder-Gitarre, nachlässige Frauenstimme und schwerblütige Lieder aus Seattle. Kein guter Abend, um mit dem Trinken aufzuhören.



Digitalpunk: Alec Empire.

Mittwoch » ALEC EMPIRE Dachstuhl Reitschule 21 Uhr. Der digitale Tunichtgut stellt sein neues Album vor. » CULCHA CANDELA Bierhübli, 20 Uhr. Bei Stefan Raabs Songcontest noch in die Ränge verwiesen, macht sich die Berliner Ragga-Combo auf, die Welt zu erobern. » THE HEAVY Fri-Son Freiburg, 21 Uhr. Das Quintett aus England bietet herzergreifenden Soul vermergt mit Stromgitarren und hitzigem Funk. (ane)



Jazzmusikalisches Schwergewicht: Bob Mintzer.